

Chronika Trinakria

Studienreise des Historischen Vereines für Steiermark nach Sizilien

17. bis 28. Februar 2018

In der bisherigen Geschichte der Menschheit hat wohl kein Land und kein Volk so entsetzlich unter Sklaverei, fremden Eroberungen und Unterdrückungen gelitten und so leidenschaftlich um seine Freiheit gekämpft, wie Sizilien und die Sizilianer.

Karl Marx, Sizilien und die Sizilianer

Vom winterlichen Flughafen Franz Josef Strauß/München an die Küste des Ionischen Meeres

Nach witterungsbedingt ungewollt langem Aufenthalt in München landete unsere aus 51 TeilnehmerInnen bestehende Gruppe (Altersdurchschnitt 68,5 Jahre) mit fast dreistündiger Verspätung in Catania und bezog nach halbstündiger nächtlicher Fahrt das Quartier in *Giardini Naxos* an der Ostküste Siziliens.

Vom Silberkap Homers zur Skylla und Charybdis

Herrliche Naturimpressionen und wunderbare Aussicht auf das Ionische Meer begleiteten unsere Fahrt nach *Taormina*. Ständiger Begleiter auf unserer Fahrt: der schneebedeckte Ätna. Beim Spaziergang durch Taormina vermittelte unsere temperamentvoll-liebenswürdige Reisebegleiterin Grazia Camuti den arabisch-normannischen Stil des Städtchens am Palazzo Vecchio, dem Dom S. Nicolo, dem Palazzo S. Stefano und an Gebäuden des Corso Umberto. Faszinierend das Teatro Greco Romano, landschaftlich reizvoll gelegen, das schon Goethe auf seiner Italienreise beeindruckte. Weiter ging es nach *Messina*. Während eines Stadtpaziergangs, vorbei am normannischen Dom, dem Denkmal für Juan d'Austria, der von hier aus zur Seeschlacht von Lepanto aufbrach, sowie SS Annunziata di Catalani, der einzigen aus dem Mittelalter erhaltenen Kirche byzantinischen Stils, diskutierten wir die schwierige Integrationsfrage in dieser Stadt und den politischen Umgang damit.

Von Tindari nach Palermo der Nordküste entlang

Die Liparischen Inseln und das Tyrrhenische Meer zur Rechten, das Landesinnere mit dem uns begleitenden Ätna zur Linken, gelangten wir zur Schwarzen Madonna von *Tindari*, die in einer wenig beeindruckenden Kirche aus den 1950ern verehrt wird. Interessant waren die Überreste des antiken Tyndaris: das griechische Theater, die Stadtmauern. Auf der Weiterfahrt informierte Grazia über die Vegetation, den Alltag und den Fischfang in der Region. In *Cefalù* wurde die für Sizilien so typische Durchdringung verschiedener Kulturen und Mentalitäten beim Spaziergang durch die Altstadt deutlich. Dies konnte man am Dom, einem beeindruckenden Beispiel aus der Normannenzeit, erkennen: außen an Fassade, Portal und Blendgalerien, im Inneren an den eingearbeiteten antiken Kapitellen, der Holzdecke und den Mosaiken der Hauptapsis mit den Darstellungen von Christus als Pantokrator und Mariens. Auch die *lavatio medievale*, ein öffentlicher Waschplatz aus der arabischen Zeit mit gut durchdachtem Wassersystem, zeigte das. Im Schatten des Rocca di Cefalù verzehrten wir unser erstes Picknick.

Schlechtwetter zwang zu einer Änderung: Statt Solus wurde *Himera* besucht, und zwar Teile des Ausstellungsgeländes und das gut ausgestattete Antiquarium. Dort verfolgten wir einen interessanten Film, der vom Sieg der Griechen über die Karthager in der Schlacht von Himera

handelte, und die Folgen für den gesamten Mittelmeerraum dokumentierte. Dabei wurde das „Vae victis“ deutlich: ein gutes Beispiel für Sienergeschichtsschreibung! Schließlich besuchten wir die Grotte der hl. Rosalia auf dem *Monte Pellegrino*, in welcher man den unverwesten Leichnam der Heiligen gefunden hatte. So wurde Rosalia zur Stadtpatronin Palermos. Schön fand der Chronist den Blick auf Palermo, sehr schön den abschließenden Grappa- und Zirberlumtrunk.

Ein Tag in Palermo/Palermu/Ziz/Palermos

Der regnerische Beginn in der phönizischen Gründung *Palermo* konnte der Faszination dieser Stadt nichts anhaben. Unser kompetenter Stadtführer Giovanni begann seine Führung im Königlichen Palast, der dem Emir von Palermo als Regierungssitz diente, von Roger II. zum Regierungspalast umgebaut und von den spanischen Vizekönigen als Residenz genutzt wurde. Ein Erlebnis war die Führung durch die Cappella Palatina, in der westliche und östliche Bautraditionen miteinander verschmelzen, mit dem Christus Pantokrator in der Kuppel und dem biblischen Bildprogramm in den Haupt- und Seitenschiffen. Ein weiterer Höhepunkt war der als Wehrkirche erbaute Dom: außen ein langgestreckter Kubusbau mit klassizistischer Kuppel, zahlreichen Seitenkapellen und Portikus, im Inneren die Kaisergräber (Sarkophag Heinrichs VI., Friedrichs II., Rogers II. und seiner Tochter Konstanze), die Kapelle der hl. Rosalia, die Krypta. Eine angenehme Abwechslung trotz wieder beginnenden Regens war der Besuch des Mercato di Ballarò, danach betraten wir die Admiralskirche – architektonisch und künstlerisch ein ästhetischer Genuss! Von den Quattro Canti, einem achteckigen Platz im Schnittpunkt zweier großer Hauptstraßen, ging es über die Cuba, einem ehemals inmitten eines ausgedehnten Gartens liegenden Palast Wilhelms II., der sich in einem künstlichen See widerspiegelte. Das Castello di Zisa, ein Palast aus der arabischen Zeit und als Sommerresidenz Wilhelms I. gedacht, steht inmitten einer Parkanlage. Beeindruckend sind der Brunnensaal im Inneren, ebenso der viersprachige Gedenkstein als Zeichen der Toleranz aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Weitere Glanzlichter waren die Kirche S. Giovanni degli Eremiti mit ihren maurischen Kuppeln als Beispiel für die arabischnormannische Kultursynthese des frühen 12. Jahrhunderts und das Museo Archeologico, dessen Sammlungen zu den berühmtesten Italiens zählen. Wenigstens erwähnt werden sollen der Stein von Palermo mit den Annalen der ersten fünf Dynastien des Alten Reichs in Ägypten, karthagische Fundstücke aus Westsizilien, eine thronende Gottheit aus Solus sowie die Metopen aus Selinunt.

Go West – die Fahrt von der Nordküste zur Westküste in das karthagisch-arabische Kernland

In *Monreale*, dem politischen und religiösen Gegenentwurf zu Palermo, führt uns wieder der kompetente Giovanni durch Dom und Kreuzgang. Außen erscheint er im arabischnormannischen Stil mit einander überschneidenden Blendarkaden und Einlegearbeiten. Im Inneren wurden die biblischen Inhalte der Mosaiken der Apsiden, des Querschiffs und des Mittelschiffs ebenso ausführlich erläutert wie die Darstellung Christi als Pantokrator, des hl. Paulus und des hl. Petrus. Ein ästhetisches Erlebnis war der quadratische Kreuzgang mit Doppelsäulen sowie Kapitellen mit Darstellungen christlicher und islamischer Motive. Jede der über 200 Säulen des Klostersgartens ist anders gestaltet! Auf der Fahrt nach Segesta, als wir am Denkmal für Giovanni Falcone vorbeifuhren, sprach Grazia über den Kampf gegen das organisierte Verbrechen auf Sizilien. In *Segesta* besichtigten wir den niemals fertig gestellten Tempio Greco, dessen „sonderbare Lage“ Goethe in einem Brief von 1787 erwähnt.

Ebenso interessant wie dieser Tempel aus der späten Phase des klassischen dorischen Tempelbaus waren die Botanisiertrommel-Gespräche zwischen Dr. Mader und Grazia beim Auf- und Abstieg. Es folgte ein weiteres lukullisches Picknick auf einem Parkplatz in der Nähe des Tempels. *Érice*, eine elymerische Stadt auf 800 Meter Höhe, ist der Ort, an dem nach griechischem Mythos eine der Taten des Herakles vollbracht wurde, der Kampf mit dem Leitstier der Herde des Königs Eryx. Bei kaltem, aber schönem Wetter jubilierten unsere Lungenflügel, als wir durch den Luftkurort spazierten und die im Mittelalter auf den Ruinen des Tempels der Venus Eryxina erbaute Kirche besuchten sowie die von den Normannen errichtete Festung. Versüßt wurde der Spaziergang durch die Einkehr in ein Cafe mit typisch sizilianischen Süßspeisen. Während der Weiterfahrt nach Trapani erlebten wir atemberaubende Ausblicke auf die Landschaft Westsiziliens, auf das Meer und auf die Ägadischen Inseln. Bei immer schlechter werdendem Wetter erreichten wir *Trapani*.

Von der „Sichel“ im karthagischen Kernland an die griechische Südküste

Bei Wind und Regen fuhren wir auf der Salzstraße entlang von Windmühlen nach *Marsala*, dem ersten phönizischen Handelsstützpunkt auf Sizilien, der heute die höchste Dichte an muslimischer Bevölkerung aufweist. Grazia sprach über das rote, weiße und grüne Gold dieser Gegend: Thunfisch, Salz und Oliven. Die Architektur Marsalas – Flachdächer, Häuser mit Innenhof – kam wegen des stärker werdenden Regens kaum zur Geltung. Bei der Weiterfahrt erfuhren wir Interessantes über die Weinproduktion im 18. Jahrhundert während des britischen Protektorats: Briten bauten in Zusammenarbeit mit der einheimischen Familie Flori eine Weinindustrie mit portweinähnlichen Produkten (Marsala-Weine) auf, um das Monopol Portugals auf dem Weltmarkt zu brechen. Bei der Landung Garibaldi und seiner Rothemden am 11. Mai 1860 im Hafen von Marsala verhielten sich die Briten passiv, um die dort lagernden Schiffe des Weinproduzenten Flori nicht zu gefährden. Der Einigung Italiens stand nichts mehr im Wege! Wegen des schlechten Wetters fuhren wir weiter nach Selinunt. Vom Bus aus konnten wir auf das für die Schifffahrt der Vergangenheit nicht ungefährliche Aufeinandertreffen des Tyrrhenischen Meeres und des Mittelmeers in dieser Gegend beobachten. In *Selinunt* bestaunten wir die Reste der antiken Stadtmauer, den Tempelbezirk mit seinen klassischen dorischen Tempeln und die auf einem zum Meer aufsteigenden Plateau liegende Akropolis. Der Südküste dem Mittelmeer entlangfahrend, säumten Orangenhaine, Weinstöcke und Ölbäume den Weg nach *Agrigento*.

Ein wunderbarer Tag in Akragas/Agrigentum/Grigento/Agrigento

Fachkundig führte Cicerone Onofrio durch das Tal der Tempel. Immer wieder in Fachgespräche verstrickt, besprechen wir den Juno Lacinia-Tempel, wandern entlang der Stadtmauer an frühchristlichen Katakomben vorbei, betrachten eine antike Zisterne (Wasserversorgung), um schließlich zum besterhaltenen dorischen Tempel Siziliens, dem Concordiatempel zu kommen. Weiter geht es über den Heraklestempel, den größten und ältesten Tempel Agrigents, zum Tempel des Olympischen Zeus: die vor uns liegenden Trümmernmassen zeugen von außerordentlicher Größe! An diesen Beispielen sowie dem von uns ebenfalls besuchten heiligen Bezirk der chthonischen Gottheiten kann man die gigantischen Ausmaße des griechischen Akragas erkennen, zu dessen Blütezeit im 5. Jahrhundert v. Chr. 200.000 Menschen in dem damals größten Handels- und Kulturzentrum Siziliens lebten. Vor der Mittagspause feierte der Chronist mit der liebenswerten Gruppe seinen 70.en Geburtstag wetterbedingt im Bus mit herbem und süßem Marsalawein und

sizilianischem Knabberwerk. Den Nachmittag verbrachten wir mit einer kompetenten Expertin im Museo Archeologico Regionale Agrigento. Exemplarisch hervorgehoben seien die reichen Sammlungen vorgeschichtlicher Keramik und von Tonfigürchen, von attischen Vasen im rot- und schwarzfigurigen Stil, weiters Darstellungen von Trinkgelagen, Fundstücke von Nekropolen, die Skulptur eines marmornen Epheben sowie ein römischer Kindersarkophag aus Alabaster. Gerührt berichtet der Chronist von einer lieben Geste der Zuwendung beim Abendessen im Hotel in einigen Schlagworten, weil ihm diesmal die Worte fehlen: Torte mit 70 Kerzen – ein Glas Sekt für jeden Teilnehmer – mehrere Geburtstagsgesänge – zusätzliche kleine Geschenke – fast wortloser Dank des Chronisten.

Von der Südküste ins Landesinnere

Im dünn besiedelten Landesinneren, vorbei an dem wegen seines Schwefelbergbaus und seiner Karwochenprozession bekannten Caltanissetta, fuhren wir durch eine fruchtbare Region mit vielen Mandelbäumen, Kaktusfeigen und Olivenhainen. Im schon in prähistorischer Zeit besiedelten *Enna*, wegen seiner Lage auf 970 Meter im Zentrum der Insel „Balkon“ oder „Nabel“ Siziliens genannt, besichtigten wir einen der bedeutendsten Festungsbauten Friedrichs II., das Castello di Lombardo. Mutige bestiegen den Torre Pisana, von dem aus man einen herrlichen Ausblick auf den Ätna, auf die Liparischen Inseln und auf Seen und Flüsse der Insel hat. An diesem schönen, klaren, kalten Tag war das ein besonderes Erlebnis! Apropos besonderes Erlebnis: Unser genialer „musicus maximus“ Rudi Gstättner erfreute uns im Bus mit einer Palette sizilianischer Volkslieder und steigerte unseren Musik-Genuss durch seine klugen erläuternden Bemerkungen. Am See Pergusa vorbeifahrend (dort wurde Persephone von Hades in die Unterwelt entführt) kamen wir zur *Villa Casale* in *Piazza Armerina*. Wir hatten das Glück, in diesem sonst von Touristen überlaufenen Gebäudekomplex fast allein zu sein. Grazia führte mit großer Begeisterung durch die Zona Archeologica della Villa Imperiale del Casale (1,5 Kilometer, 45 Räume). Großteils im Gänsemarsch besichtigten wir von den beeindruckenden Mosaikfußböden die Große und Kleine Jagd, die Männerlatrinen, den Gymnastiksaal, die Bikini-Mädchen und mit besonders großem Vergnügen das sich umarmende Liebespaar mit herabgleitendem Gewand und knackigem Hinterteil, umrahmt von einem Lorbeerkranz. Vorbei an Kaktusfeigen, Johannisbrotbäumen, vielen Gräbern aus der byzantinischen Zeit sowie am Weißweingebiet von Caltagirone kamen wir in *Ragusa* an.

Nach Syrakus Noto und wieder Syrakus, schließlich Catania an der Ostküste

Wegen des sich verschlechternden Wetters trösteten uns vorbeiziehende Datteltomatenfelder und riesige Papyrussträucher in der Ebene vor Syrakus. Zu dieser Situation passten die vielen Gräber aus der byzantinischen Zeit. Bei Sturm und Regen kamen wir in den Archäologischen Park von *Syrakus*. Dort gestaltete der schon wartende Cicerone bei strömendem Regen ein Notprogramm. Wir besuchten das Teatro Greco, das Amphitheater und das Ohr des Dionysios, wo Sangesfreudige der Gruppe die steirische Landeshymne anstimmten. Das nicht trocken werdende Wetter zwang zur Programmänderung, zum Besuch der Barockstadt *Noto*. Auf der Fahrt dorthin präsentierte Sepp Hasitschka in launiger Weise Leseproben aus den Reiseerinnerungen des Admonter Benediktiners und Naturforschers P. Gabriel Strobl. Beim Spaziergang durch das nach dem Erdbeben von 1693 wiederaufgebauten Noto erlebt man ein barockes Gesamtkunstwerk, dessen Hügellage beim Wiederaufbau bei der Konzeption der Kirchen, Paläste, Straßen und Plätze berücksichtigt wurde. Wieder nach Syrakus

zurückgekehrt und bei sich wieder aufhellendem Himmel führte uns Grazia durch die Altstadt von Syrakus. Sie begann auf der Insel Ortygia, wo sich die Süßwasserquelle Fonte Aretusa nur wenige Meter vom Meer in einem mit Steinen eingefassten Wasserbecken von Papyrusstauden umrahmt befindet. Ein faszinierender Ort, wo der Mythos von der Nymphe Aretusa in einem wieder aufsteigt. Ovids Metamorphosen lassen grüßen... Ein schöner Spaziergang über den Hafen zum Dom mit dem Domplatz und seinen Gebäuden (Erzbischofspalast, Rathaus, Palazzo Beneventano del Bosco) sowie eine gemütliche Cafepause entschädigte uns für den verregneten Vormittag. Bei der Ausfahrt aus Syrakus hielt der Bus bei dem jüngsten Kirchenbau der Stadt, der Wallfahrtskirche der Weinenden Madonna, in den 1980er Jahren erbaut, in den Himmel strebend und künstlerisch nicht beeindruckend. Im Zentrum der Kirche befindet sich ein gipsernes Madonnenbild, das in den 1950er Jahren Tränen absonderte und Wunder bewirkte. Auf der Fahrt nach Catánia stellte Christa Fuchs Johann Wolfgang Goethes „Italienische Reise“ und da vor allem die Sizilien betreffenden Abschnitte vor. Währenddem kamen wir an Megara Hyblea vorbei, eine der ältesten griechischen Städte auf Sizilien und Geburtsort des wahrscheinlich wenigen bekannten griechischen Komödiendichters Epicharmos (6./5. Jh. v. Chr.). An diesem Küstenstreifen begann am 10. Juli 1943 auch die Operation Husky, die Invasion der Alliierten auf Sizilien.

Fahrt auf den Ätna – Acireale – Zyklopenküste

Körperliche und geistige Erschöpfung haben den Chronisten daran gehindert, an dieser Fahrt teilzunehmen. Vertraut mit literarischen Beschreibungen des *Ätna* von Vergil oder Seume und vor allem vertrauend auf das Relato-Refero der TeilnehmerInnen weiß der Chronist zu berichten: Unser Fahrer Salvatore konnte mit dem Bus auf schneegeäumter Straße bis auf 1.900 Meter fahren. Bei leichtem Nebel, Wind und Kälte konnten die TeilnehmerInnen zahlreiche vergnügte, Wintersport treibende Kinder und Erwachsene beobachten und Grazias Ausführungen lauschen. Vom höchsten Vulkan Europas fuhr man nach *Acireale*, wo Richard Wagner an seinem Parsifal gearbeitet hat und die Reisegruppe in gelöster Stimmung den fünften und letzten Picknick abgehalten hat. Im Zentrum des sizilianischen Marionettentheaters, erfuhren die TeilnehmerInnen schließlich Interessantes über die Orlandos, Rinaldos und andere Figuren dieses Theaters sowie über dessen ins Mittelalter zurückreichende Thematik. Von Acireale ging es an die *Zyklopenküste*. Die kleine Inselgruppe im Ionischen Meer ist vor der Küste von *Aci Trezza* gelegen. Zu ihr zählen mehrere Inseln und der Name bezieht sich auf die griechische Mythologie: Der Zyklop Polyphem hatte Odysseus und seine Gefährten gefangengenommen und wollte sie verzehren, wurde von Odysseus geblendet und warf voll Wut den Fliehenden mehrere Felsbrocken nach, die ins Meer fielen. So sind die Zyklopeninseln dem Mythos nach entstanden. Rückkehr nach *Catánia*.

Der Abschluss: Ein Tag in Catánia

Bei angenehmem Besichtigungswetter führte uns der Bus ins Zentrum der zweitgrößten Stadt Siziliens, die im 8. Jahrhundert v. Chr., als Chalkidier die sikulische Siedlung Katane eroberten, in die Geschichte eintrat. Zum letzten Mal von Grazia geführt, schlenderten wir durch die belebte Einkaufsstraße Via Etnea zum Piazza del Duomo, wo unser Stadtpaziergang begann. Mitten auf dem Domplatz steht Vaccarinis Elefantenbrunnen. Den der Stadtheiligen Agathe gewidmeten ersten Normannendom Siziliens konnten wir wegen

einer Messe nur eingeschränkt besichtigen. Wie die meisten Kirchen und Palazzi der Stadt wurde auch der Dom Sant'Agata nach dem verheerenden Erdbeben 1693 im barocken Sinne umgestaltet bzw. neu gebaut. Weitere Stationen am Vormittag waren die Badia di Sant'Agata, der belebte Fisch- und Lebensmittelmarkt La Pescheria, San Benedetto in der Via Crociferi, der schönsten Barockstraße Catánias, sowie die zum Benediktinerkloster S. Nicolo gehörige Kirche S. Nicolo, die aus finanziellen Gründen nie fertiggestellt wurde, mit ihrer beeindruckenden Barockfassade. Nachmittags führte Grazia zum Römischen Theater, zur Collegiata im Stil des sizilianischen Barock und zur Zwingburg der wieder einmal aufmüpfigen Stadt, zum Castello Ursino. Der Abschlussabend der gewiss nicht jüngsten Reisegruppe, die unser stets souverän agierender Exkursionsleiter Robert Hausmann in den langen Jahren seiner Tätigkeit erlebt und erlitten hat, verlief mit einigen launigen Beiträgen in angenehmer, familiärer Atmosphäre. Herzlicher Dank sei abschließend dem freundlichen, besonnenen Fahrer Salvatore, der uns lieb gewordenen temperamentvoll-engagierten Grazia Camuti, einem sizilianischen Original, sowie last but not least Christine Hausmann, der Grande Dame und Supreme Authority, gesagt.

Statt eines Epilogs über Sizilien Karel Čapek (1890-1938):

„... überhaupt scheinen die Sizilianer strenger und würdiger zu sein als die lockigen Neapolitaner weiter oben, vielleicht durch den Einfluss der spanischen Kultur. Der spanische Einfluss ist der letzte; der erste der griechische, der zweite und dritte sarazenisch und normannisch; die Renaissance reichte nur so halb und halb her. Diese verschiedenen Kulturschichten vermische man mit blendender Sonne, afrikanischer Erde, einer Menge Staub und herrlicher Vegetation, und man hat Sizilien.“ (Aus: Was mir in Italien gefiel und nicht gefiel.)

Mag. Anton Riebler